

Biographie Kurt Lewins in tabellarischer Form

Zusammengestellt von Helmut E. Lück

Die nachstehenden Angaben sind überwiegend der Lewin-Biographie von Alfred J. Marrow, dem Nachruf von Ronald Lippitt in den Sociometry Monographs, No. 17 (1947) sowie Dokumenten in den Archives of the History of American Psychology in Akron, OH (USA), entnommen. Herrn Prof. Wolfgang Schönplflug danke ich für ergänzende biographische Angaben zur Familie Lewin.

7. Sept. 1890 Kurt Zadek Lewin wird als Sohn der Eltern Louis gen. Leopold Lewin (geb. 6.9.1852 in Mogilno, gest. 22.7.1934 in Berlin-Tempelhof) und Recha Lewin, geb. Engel (geb. 10.9.1866 in Berlin; gest. 23.7.1943 in Sobibor) in Mogilno, preußische Provinz Posen, geboren. Kurt Lewin bezeichnet in seinem späteren Lebenslauf, den er seiner Dissertation anfügt, seinen Vater als „Gutsbesitzer und Kaufmann“. Überliefert ist, dass die Eltern einen Dorfladen führten und wenige Kilometer von Mogilno entfernt einen kleinen Hof besaßen. Die Großeltern väterlicherseits sind Zadek Lewin und Doris Lewin, geb. Markowitz. Die Großeltern mütterlicherseits sind Leopold Engel und Bertha Engel geb. Manasse. Die Eltern und alle vier Großeltern sind jüdischer Herkunft.

Kurt Lewin hat fünf Geschwister: Hertha (später Hertha Putzrath), Franz, Susanne, Egon und Fritz.

Kurt Lewin besucht die Schule und den jüdischen Religionsunterricht. Noch während der Grundschulzeit wird Kurt in die benachbarte Provinzhauptstadt Posen in Pension geschickt, damit er das (evangelische) kaiserliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium besuchen kann. Im Alter von 13 Jahren nimmt Kurt Lewin am jüdischen Bar-Mitzva-Ritual teil. Die Familie Lewin praktiziert allerdings ein liberales Judentum. Den Antisemitismus zur Zeit seiner Kindheit beschreibt Lewin später (1933) so: „Meine Eltern gehörten zu den wenigen Juden, die Landwirtschaft besessen haben, und ich weiß daher, wie nicht nur bei den Rittergutsbesitzern, sondern auch bei den Bauern der Umgebung ein hundertprozentiger größter

GESTALT THEORY

© 2011(ISSN 0170-057 X)

Vol. 33, No.2, 115-120

- Antisemitismus die selbstverständliche und absolut feste Grundhaltung war“ (Lewin, 1981, S. 53).
- 1905 Die Familie Lewin zieht nach Berlin. Ab jetzt besucht Kurt Lewin das Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg (heute Ludwig-Cauer-Schule, Berlin). Kurt Lewin begeistert sich für die griechische Philosophie und lernt klassische Sprachen.
- 1909 Anfang 1909 legt Lewin das Abitur ab. Im April schreibt er sich an der Universität Freiburg ein mit dem Ziel, Medizin zu studieren und Landarzt zu werden. Lewins Interessen wechseln zur Biologie. Bereits nach einem Semester wechselt Lewin an die Universität München.
- 1910 Kurt Lewin wechselt zum dritten Semester an die Friedrich-Wilhelms-Universität (heute Humboldt Universität zu Berlin). Lewin belegt Lehrveranstaltungen zur Philosophie, aber auch noch zur Medizin. Lewin beginnt ernsthafte Arbeiten an dem von Carl Stumpf geleiteten Psychologischen Institut. Er erwägt eine Laufbahn als Wissenschaftler.
- 1914 Lewin dient ab August als Kriegsfreiwilliger. Soweit es der Kriegsdienst zulässt, arbeitet Lewin wissenschaftlich.
- 1916 Lewin erhält am 15. Dezember seine Promotionsurkunde. Die mündliche Prüfung hatte er bereits im September 1914 abgelegt, die Dissertation 1916 fertiggestellt und veröffentlicht.
- 1917 In der „Zeitschrift für angewandte Psychologie“ veröffentlicht Lewin eine kurze Arbeit mit dem Titel „Kriegslandschaft“. Diese Arbeit wird als Vorwegnahme der Feldtheorie angesehen. Lewin beschreibt die Kriegslandschaft als erlebnismäßig strukturierten Raum. Durch die Frontlinie wirkt die Landschaft als begrenzt.
8. Februar 1918 Lewin heiratet Dr. phil. Maria Landsberg.
9. August 1918 Fritz Lewin, der jüngste Bruder von Kurt Lewin (geb. 10.1.1895), fällt als Vizefeldwebel bei Roye (Département Somme). (Kurt Lewin widmet 1922 dem Bruder seine Schrift über den Begriff der Genese in Physik, Biologie und Entwicklungsgeschichte.)
26. Aug. 1918 Lewin wird verwundet. Lewin verlässt die Armee als Leutnant der Reserve im Feldartillerieregiment 94, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz. Nach Kriegsende arbeitet Lewin wieder am Berliner Institut. Einige der Arbeiten führt er gemeinsam mit dem Dozenten Hans Rupp (1880-1954) zu angewandtpsychologischen Fragestellungen durch.

- 1919 Geburt der Tochter Esther Agnes in Berlin. Ende 1919 oder Anfang 1920 beantragt Lewin die Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität mit einer naturphilosophischen Schrift „Der Begriff der Genese ...“. In der Fakultät fühlt sich für ein Thema dieser Art niemand zuständig. Daher reicht Lewin kurze Zeit später seine experimentellen Arbeiten zum Grundgesetz der Assoziation ein.
- 1919 Das Psychologische Institut zieht in das Berliner Stadtschloss und kann sich erheblich vergrößern. Das Stadtschloss ist die frühere Winterresidenz der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, später der Könige von Preußen und der Deutschen Kaiser. Ende 1920 erhält Lewin die Venia Legendi. Es beginnt die Zeit der Lehre als Privatdozent und Hochschullehrer und die Zusammenarbeit mit Doktorandinnen und Doktoranden. Im Jahr 1920 veröffentlicht Lewin „Die Sozialisierung des Taylorsystems“, ein kleines Buch, das in der Schriftenreihe seines Freundes Karl Korsch erscheint.
- 1922 Geburt des Sohnes Reuven Fritz in Berlin. Wolfgang Köhler tritt die Nachfolge von Carl Stumpf als Institutsdirektor an. Die Zeitschrift „Psychologische Forschung“ wird begründet. Sie wird das führende Organ der Gestaltpsychologie.
- 1926 Es erscheinen die ersten Arbeiten zur Willens- und Affektpsychologie. Diese Arbeiten werden bis 1938 unter den Namen der Doktoranden als Aufsatzreihe in der Zeitschrift „Psychologische Forschung“ veröffentlicht.
- 1929 Nach der Scheidung heiratet Lewin in zweiter Ehe Gertrud Weiss. Aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor. Die Tochter Miriam Lewin wird später in den USA Professorin für Psychologie. Lewin wird zum 9. Internationalen Kongress für Psychologie in Yale eingeladen, wo er mithilfe seiner eigenen Filme die Wirkungen von Umweltkräften darlegt.
- 1930 (?) Umzug der Familie Lewin von Tempelhof, Hohenzollernkorso 54a in das eigene, von Peter Behrens erbaute Haus, Dianastr. 3 (heute Waldsängerpfad 3) in Berlin Zehlendorf (Nikolassee).
- 1931 Geburt der Tochter Miriam Anna. Lewin veröffentlicht „Die psychologische Situation bei Lohn und Strafe“. In dieser Arbeit wendet er die feldtheoretische Betrachtung auf Erziehungsprobleme an.
- 1932 Lewin veröffentlicht „Der Übergang von der Aristotelischen

- zur Galileischen Denkweise in Biologie und Psychologie“. In dieser Arbeit fordert Lewin eine Abkehr von statischen, zergliedernden Sichtweisen und eine ganzheitliche, dynamische Betrachtung psychischer Prozesse. Für Lewin hat somit auch die Bildung von Kategorien, wie „krank“ vs. „gesund“ oder die Bildung von Entwicklungsstufen wenig Sinn. Lewins Film „Das Kind und die Welt“ (Regie: Eberhard Frowein) wird uraufgeführt. Der Film zeigt die Entwicklung des Kindes von der Geburt bis etwa zum 10. Lebensjahr. Als einer der ersten Filme mit Originalton in natürlichen Lebensräumen der Kinder ist der Film von kulturgeschichtlicher Bedeutung.
- 1932/33 Kurt Lewin nimmt eine Gastprofessur an der Stanford University in Palo Alto, Kalifornien, wahr. Er erfährt während seiner Rückreise von den USA über Japan in der Transsibirischen Eisenbahn von der Machtergreifung Hitlers. Genauere Informationen erhält er erst bei einem Zwischenaufenthalt in Moskau. Für Lewin wird sofort klar, dass er mit seiner Familie Deutschland verlassen muss. Er bemüht sich um eine Stelle in den USA, erhält aber auch ein Angebot in Moskau.
7. April 1933 Das sog. „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ tritt in Kraft. Ziel dieses rassistischen Gesetzes ist die Entlassung von Deutschen jüdischer Herkunft aus der Beamtenschaft. In der Psychologie verliert etwa ein Drittel der Lehrenden die Stelle.
14. Juli 1933 Kurt Lewin ist in Den Haag und schreibt seinem Schüler und Freund Donald K. Adams in den USA: „Lieber Adams, Ich bin wieder in Deutschland gewesen. Ich habe als Kriegsteilnehmer juristisch meine Rechte, Vorlesungen zu halten, behalten. Trotzdem scheint es ganz unmöglich zu sein, in Deutschland auf die Dauer zu bleiben. Ich habe dieses Semester auch nicht gelesen. (...) Leider besteht nicht die geringste Aussicht, dass sich in absehbarer Zeit irgend etwas (...) ändert.“
- August 1933 Kurt Lewin emigriert mit seiner Familie in die USA und findet ab September eine Stelle an der Cornell University in Ithaka, NY. Cornell ist eine weniger bedeutende Hochschule. Allerdings gibt es durch Stiftungsmittel gute Forschungsmöglichkeiten. Geburt des Sohnes Daniel Meier.
- 1933/34 Lewin erhält ein Angebot, an der Hebräischen Universität in Palästina zu arbeiten. Lewin ist sehr interessiert, nimmt das Angebot schließlich jedoch nicht an.

Biographie Kurt Lewins in tabellarischer Form. Zusammengestellt von Helmut E. Lück

- 1933/34 Zur Jahreswende trifft sich eine Anzahl von Wissenschaftlern unter Lewins Leitung, um sich mit der Topologischen Psychologie eingehender auseinanderzusetzen. Diese „Topology Group“ trifft sich von nun an regelmäßig jährlich bis zum Jahr 1964 – also auch noch lange nach Lewins Tod.
- 1935 Lewin wird Professor für Kinderpsychologie an der Child Welfare Station, State University of Iowa. Beginnend mit dem Jahr 1935 veröffentlicht Lewin bis zu seinem Tod verschiedene Arbeiten über Minderheiten, jüdische Erziehung, Selbsthass unter Juden und ähnliche Themen. Lewin veröffentlicht eine Aufsatzsammlung in Buchform mit dem Titel „A Dynamic Theory of Personality“
- 1936 Veröffentlichung von „Principles of Topological Psychology“. Die deutsche Übersetzung „Grundzüge der topologischen Psychologie“ erscheint erst 1969.
- 1937-38 Kurt Lewin und seine Studenten bzw. Mitarbeiter Lippitt und White führen in der Iowa Child Welfare Research Station die (inzwischen klassischen) Untersuchungen über die Wirkungen von Führungsstilen auf die Gruppenatmosphäre durch. Untersucht wurden der demokratisch und der autokratische Stil, etwas später auch der Laissez-faire-Stil.
- 1939 Visiting Professor an der University of California. 1939-1940 Visiting Professor an der Harvard University. Lewin wird zum Mitglied der Wissenschaftlergemeinschaft Sigma Xi ernannt. Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer betätigt sich Lewin als Industriebereiter der Harwood Manufacturing Corporation, die von Lewins Schüler, Freund und späterem Biographen Alfred J. Marrow, geleitet wird. Lewin versucht in dem Unternehmen über den Zeitraum von acht Jahren (1939-1947) organisatorische und soziale Veränderungen auf wissenschaftlicher Basis durchzuführen.
- 1940 Kurt Lewin nimmt die amerikanische Staatsbürgerschaft an.
- 1942 President of the Society for the Psychological Study of Social Issues.
- 1942-1944 Berater für das Department of Agriculture.
- 1943 Lewin veröffentlicht seine Studien über Entscheidungsprozesse in Gruppen.
- 1944 Lewin gründet am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston das erste Forschungsinstitut für Gruppendynamik.

- Kurt Lewin Mutter Recha Lewin (geb. Engel) wird am 20.7.1943 vom Durchgangslager Westerbork (Niederlande) nach Sobibor verschleppt und stirbt am 23.7.1943 im Vernichtungslager Sobibor (damals Generalgouvernement, heute Ortsteil der Stadt Włodawa (Polen).
- 1944-1945 Berater für das Office of Strategic Service.
- 1944-1947 Chefberater für die Commission on Community Interrelations of the American Jewish Congress.
- 1945 Lewin zieht mit seiner Familie Ende Januar nach Newtonville, Massachusetts, um. Auf Initiative von Lewin wird offiziell im Februar die „Commission of Community Interrelations (CCI)“ gegründet, die in New York Räume bezieht und Sozialarbeit zur Rassenintegration durchführt.
- 1945-1947 Vizepräsident des Institute of Ethnic Affairs.
- 1946 Lewin veröffentlicht „Action Research and Minority Problems“, ein Aufsatz, in dem er seine Handlungsforschung darlegt.
- 1947 Mitglied des Advisory Board on Human Relations, Office of Naval Research, Navy Department; Berater des U.S. Public Health Service.
- Kurt Lewin stirbt unerwartet am 11. Februar in Newtonville bei Boston an den Folgen eines Herzschlags. Im September 1947 findet eine akademische Trauerfeier statt. Zur Eröffnung der Veranstaltung hält Edward Tolman eine kurze Ansprache, in der er sagt: „Freud, der Kliniker, und Lewin, der Experimentator, dies sind die beiden Männer, deren Namen in der Geschichte der Psychologie vor allen stehen werden.“

Lewin war Mitglied einer größeren Anzahl von Vereinigungen und Gesellschaften, u. a. der American Psychological Association, der American Sociological Association, der Society for the Study of Social Issues, Ehrenmitglied der Französischen Gesellschaft für Psychologie und Ehrenmitglied von Phi Epsilon Pi.

Lewin war Mitherausgeber einer Anzahl von Fachzeitschriften, u.a. „Symposion. Philosophische Zeitschrift für Forschung und Aussprache“, „Psychotechnische Zeitschrift“, „Contributions to Psychological Theory“, „The Nervous Child. Quarterly Journal of Psychopathology, Psychotherapy, Mental Hygiene and Guidance of the Child“ und „Human Relations. Studies toward the Integration of the Social Sciences.“